

legt, seinen Auslandsverpflichtungen nachzukommen, daß dazu aber die Abnahme von Waren gehört oder überhaupt die Voraussetzung bildet. Die Hauptfrage bei den diesmaligen Verhandlungen ist daher darauf zu richten, ob man die Sonderabmachungen mit der Schweiz und Holland verlängern und erweitern soll; denn sie bringen Deutschland eine erhöhte Ausfuhr. Andererseits ist es nicht angängig, einzelne Gläubigergruppen auf die Dauer zu bevorzugen; namentlich von angelsächsischer Seite sind hiergegen Bedenken geltend gemacht worden, und so bleibt zu überlegen, ob nicht der Weisheit höchster Schluß die Rückkehr zum reinen Strippsverfahren bedeutet, d. h. daß alle Gläubiger in Zukunft gleichmäßig behandelt werden. Daß für den Buchhandel im übrigen aus dem Strippsverfahren Vorteile leider nicht zu gewinnen sind, hat eben erst festgestellt werden müssen.

Die Berichte über die Konjunkturentwicklung zeigen auch im letzten Monat im einzelnen immer noch wechselnde Züge. Die Besserungstendenzen in der deutschen Wirtschaft haben nach den Meldungen der Handelskammern im November angehalten. Der jahreszeitlich bedingte Rückgang hat sich innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige in verschiedenem Maße ausgewirkt. In den meisten Fällen war die fortschreitende Belebung stärker als der jahreszeitliche Druck; mehrfach trat durch Kompensation der verschiedenartigen Einwirkungen ein Stillstand ein. Rückgangerscheinungen waren vereinzelt. Das allgemeine Gesamtbild ist also ziemlich uneinheitlich. Eins aber steht fest, wie Staatssekretär Reinhardt mit Recht betonte:

Darüber, daß bei uns in Deutschland riesengroßer Bedarf vorhanden ist, besteht kein Zweifel, es kommt nur darauf an, daß dieser Bedarf zu Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt.

Auf Arbeitsbeschaffung sind ja denn auch alle Anstrengungen gerichtet, und zwar unbestreitbar mit Erfolg. Es gelingt vor allem in steigendem Umfang, bisher festgefrorene Mittel zu mobilisieren. Gerade das erweckt die sichersten Hoffnungen für eine dauernde Besserung. Hier ist namentlich von der im letzten Monat aufgenommenen Offenen-Markt-Politik der Reichsbank nachhaltige Wirkung zu erwarten. Unverkennbar ist auch die organische gegenseitige Ergänzung der verschiedenen Einzelmaßnahmen der Regierung, die Aussicht auf einen stetigen Fortgang des Aufschwungs eröffnet. Es ist richtig, wenn z. B. die Berliner Handelsgesellschaft neulich in einem Bericht hervorhob: »Die in zehn Monaten erreichte Besserung des Agrarstoff-Index gegenüber einem praktisch unverändert gebliebenen Index für industrielle Fertigwaren läßt eine nicht zu unterschätzende Besserung der Kaufkraft für Industrieerzeugnisse erwarten, und man darf damit rechnen, daß sich die allmähliche Wiederherstellung der Gleichgewichtslage schon im kommenden Jahr günstig auswirken wird«. Die Einzelhandelsumsätze zeigen nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung auch im September wieder schon eine merkliche Besserung, wie die nachstehenden Indexzahlen (1928 = 100) erkennen lassen (August in Klammern)

	1932	1933
Nahrungs- und Genußmittel	65.8 (65.2)	66.2 (63.8)
Bekleidung	44.7 (40.7)	47.4 (41.5)
Hausrat und Wohnbedarf	52.4 (50.0)	55.8 (54.3)

Im internationalen Vergleich schneidet Deutschland nicht schlecht ab, wie folgende Gegenüberstellung der Entwicklung der Großhandelsindizes beweist:

	Novbr. 1933	Oktbr. 1933	Novbr. 1932
Vereinigte Staaten	73.0	72.9	61.4
Deutschland	70.4	70.6	68.7
Frankreich	68.3	67.8	71.2
England	67.7	68.1	66.9
Italien	56.0	56.6	61.5

Die Ziffern für Frankreich und Italien sind jedenfalls ungünstiger.

Auch die eben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung des deutschen Volkseinkommens sind wieder hoffnungsvoller. Die Einnahmequellen des Volkseinkommens im einzelnen sind folgende (in Mill. RM):

	1929	1931	1932	1932	1933
				I. Halbjahr	
Land- u. Forstwirtschaft	5 774	4 700	3 750	1 950	1 750
Handel und Gewerbe	11 768	7 500	5 850	2 900	2 700
Lohn und Gehalt	43 045	33 055	26 200	13 132	12 660
Kapitalvermögen	3 181	3 030	2 250	880	870
Vermietung und Verpachtung	871	900	800	400	400
Renten und Pensionen	9 188	10 057	9 217	4 922	4 416
Privateinkommen	73 827	59 242	48 067	24 184	22 796
Dazu: Unverteilte Gesellschafts-eink., öff. Erwerbseinkünfte, Arbeitgeberbeiträge usw.	9 327	5 913	5 790	2 626	3 055
Davon ab Doppelzählung	7 056	8 081	7 382	4 004	3 498
Volkseinkommen	76 098	57 074	46 475	22 806	22 353

Im ersten Halbjahr 1933 blieb das Volkseinkommen mit 22.35 (i. B. 22.80) Milliarden RM nominal noch um annähernd 0.50 Milliarden RM hinter dem entsprechenden Vorjahrsbetrage zurück, dagegen ergab sich real bereits eine Zunahme von 28.26 auf 28.69 Milliarden RM, gemessen an der Kaufkraft von 1928. Das Mehr beträgt mithin also 2 Prozent. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft gingen 1932 annähernd im gleichen Verhältnis zurück wie die aus Handel und Gewerbe, während sie in den Vorjahren nicht so stark wie diese vom Abschwung erfaßt worden waren. Der Einkommensverfall der Landwirtschaft beruht in der Hauptsache auf dem Niedergang der Agrarpreise; der sich hieraus ergebenden Schrumpfung der Erlöse stand zudem eine bis Ende 1931 noch wachsende Zinslast gegenüber. Die seitdem festzustellende Entlastung des Zinsendienstes um etwa 400 Millionen RM p. a. konnte die ungünstigen Folgen des bis zum Frühjahr 1933 anhaltenden Preisverfalls nur z. T. ausgleichen, sodaß auch im ersten Halbjahr 1933 das Einkommen der Landwirte schätzungsweise noch um ein Zehntel geringer war als im Vorjahre. Es ist nun aber die oben schon angedeutete Wendung zu erwarten. In den Einkünften aus Handel und Gewerbe (einschl. freier Berufe) wirkte sich der konjunkturelle Abschwung am stärksten aus. Im Vorjahr war die Abnahme der gewerblichen Einkünfte noch annähernd so stark wie 1931, dagegen hat sich der Rückgang in den ersten sechs Monaten d. J. stark abgeschwächt. — Das Einkommen aus Lohn und Gehalt ist in 1932 stärker als in den Vorjahren gesunken. Im ersten Semester 1933 ist die Gesamtsumme der Löhne und Gehälter noch um rund 4 Prozent gegenüber der gleichen Zeit 1932 zurückgegangen. Da die Gehälter hieran kaum noch beteiligt waren, hat die Summe des Lohneinkommens allein verhältnismäßig stärker abgenommen. Dieser Rückgang fällt jedoch nur ins erste Vierteljahr 1933, in dem die Beschäftigung ihren tiefsten Stand erreichte. Das zweite Vierteljahr brachte bereits einen mehr als saisonüblichen Anstieg, sodaß das Arbeitseinkommen dieses Zeitraums nur noch wenig hinter dem entsprechenden Vorjahrsbetrag zurückblieb. Im dritten Quartal hat sich infolge der erhöhten Beschäftigung diese Zunahme fortgesetzt. Das Arbeitseinkommen hat also als erstes die Krise überwunden. Das Einkommen aus Lohn und Gehalt ohne Pensionen betrug (in Mrd. RM):

	1932	1933	1932	1933
1. Vierteljahr	6.49	6.10	3. Vierteljahr	6.58
2. Vierteljahr	6.64	6.56	4. Vierteljahr	6.49

Die Einkünfte aus Kapitalvermögen weisen in 1931 zum ersten Male einen Rückgang um 6.8 Prozent auf, dagegen haben sie in 1932 infolge der gesetzlichen Zinssenkungen ab 1. Januar stärker als alle anderen Einkünfte abgenommen. Daneben haben sich auch die Dividenden vermindert. In welchem Umfange die Kapitalflucht zur Schmälerung der Einkünfte beitrug, läßt sich nicht angeben. — Der Rückgang des Mietseinkommens in 1932 ist größtenteils auf die gesetzliche Mietsenkung, daneben aber auch auf den Mietausfall infolge Leerstehens von Wohnungen oder Zahlungsunfähigkeit der Mieter zurückzuführen. — Die Summe der Renten und Pensionen, die bis 1931 ununterbrochen gestiegen war, ist 1932 um 8.4 Prozent zurückgegangen. In 1933 setzte sich die Schrumpfung fort. Das Entscheidende ist aber, wie gesagt, die Besserung des Arbeitseinkommens; denn sie hat die Tendenz in sich, am eigenen Erfolg zu wachsen.

Die günstige Wirkung dieser Entwicklung wird sich noch steigern, wenn die vom Staatssekretär Reinhardt vertretenen Gedanken einer grundlegenden Steuerreform Wirklichkeit

